

Zwischentöne

Montag bis Freitag, 9.45 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

27. bis 31. Mai 2024 - "Heiter bleiben"

Von Marianne Gorka, Regionalbischöfin für den Sprengel Lüneburg

Heiter bleiben ist keine Flucht vor den Herausforderungen der Zeit. Es ist vielmehr die Kunst, damit zurecht zu kommen – kreativ und kraftvoll. Marianne Gorka erzählt dazu Geschichten bei den Zwischentönen. Marianne Gorka ist Regionalbischöfin für den Sprengel Lüneburg.



Marianne Gorka

Redaktion: Oliver Vorwald
Evangelische Kirche im NDR
Redaktion Hannover
Knochenhauerstr. 38-40
30159 Hannover
Tel. (0511) 32 76 21
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 27. Mai - Sonnensturm

Vor gut zwei Wochen gab es am Himmel etwas ganz Besonderes zu sehen: Ein extremer Sonnensturm hat den Himmel leuchten lassen – und zwar nachts! Pulsierende Farben. Lila, Magenta, flirrendes Grün. Diese Polarlichter sind weithin zu sehen gewesen, sogar bei uns in Norddeutschland. Das hat es zuletzt vor 20 Jahren gegeben. Den Begriff „Sonnensturm“ hatte ich bis dahin nie gehört. Sturm klingt ja eher bedrohlich. Aber „Sonnensturm“ – das gefällt mir. Wäre es nicht toll, wenn wir heut durch unseren Tag gehen und für einen „Sonnensturm“ sorgen? Indem ich anderen den Tag oder auch ihre Nacht erhelle, ihnen eine Freude mache, ein Lächeln schenke, ihnen helfe. Irgendetwas, das dazu beiträgt, einem anderen das Leben leichter, sonniger oder eben farbenfroher zu machen, und sei nur für einen kleinen Augenblick. Ich bin sicher, das wirkt sich positiv aus: Wer selbst angelächelt wird, lächelt zurück und sein Lächeln trifft eine nächste, die sich freut. Und so weiter. So geht gewissermaßen ein „Sonnensturm“ durch den Tag, ein Sonnenstrahl von Gott, den wir durch unseren Alltag leuchten lassen. Ich wünsche Ihnen heute einen solch sonnenstürmischen Tag!

Dienstag, 28. Mai - Spielerisch

Spielen Sie gerne? Ich schon. Am liebsten mag ich „Stadt, Land, Fluss“. Auch die Klassiker wie „Mensch ärgere dich nicht“ und „Vier gewinnt“ oder das Kartenspiel „Uno“ mag ich gerne. Also Spiele, die man schnell lernt, bei denen man nicht zu sehr strategisch denken muss, aber doch viel Spaß hat. Und Spiele, bei denen Große und Kleine zusammenspielen können. In der Wissenschaft gibt es die Philosophie des „spielenden Menschen“, auf Lateinisch homo ludens. Die besagt, dass der Mensch seine Talente, Kreativität und Schaffenskraft vor allem über das Spielen entwickelt. Bei Kindern kann man das gut beobachten. Spielerisch erschaffen sie ganze Welten. Und ich finde ja auch, beim Spielen lernst du die Leute wirklich kennen. Auch in der Bibel gibt es so eine spielende Figur. Es ist die Weisheit. Sie spielt vor Gott. Eine Legende erzählt, sie sei das erste Geschöpf, das Gott geschaffen habe. Lust auf ein Spielchen heute? Jemanden einladen, miteinander wetteifern, grübeln, lachen und damit zeigen: Du bist mir wichtig, ich verbringe gerne Zeit mit dir. Ich bin sicher, damit kann man nur gewinnen.

Mittwoch, 29. Mai - Fronleichnam

Zehn Tage nach Pfingsten feiert die katholische Kirche das Fronleichnamsfest. Morgen ist es wieder so weit. Fronleichnam ist ein Hochfest im katholischen Kirchenjahr und hat übrigens nichts mit Tod zu tun. Der für manche etwas befremdlich klingende Name stammt aus dem Mittelalter und bedeutet Leib des Herrn gehörend. Im Mittelpunkt steht das geweihte Brot, als Symbol dafür, dass Jesus anwesend ist. Fronleichnam ist ein großes Fest der Dankbarkeit für die Eucharistie, das Abendmahl und für die Energie, die davon ausgeht. In meiner Jugend war das auch für mich ein großes Fest. Fronleichnam, das hieß Völkerballturnier und Gemeindefest mit Menschen aus der ganzen Umgebung rund um den Wohldenberg: Blasmusik, Bratwurstduft, Waffeln essen, feierlicher Segen inklusive. Ich erinnere mich gern daran. Auch später im Posaunenchor haben wir Jahr für Jahr eine Fronleichnamsprozession begleitet. Man mag das seltsam finden, aber es hat doch was, wenn Menschen da so offensichtlich

zeigen, was das Herzstück ihres Glaubens ist. Sie ziehen damit durchs Dorf, singen, beten und überall sind Straßen mit Maigrün gesäumt, werden Tore und Einfahrten mit Blumenblüten geschmückt. An Fronleichnam blüht das Leben. Tage, die das Leben feiern. Da bin ich gern dabei.

Donnerstag, 30.5. - Jugend arbeitet an Zukunft

Heute beginnt in Verden das LandesJugendCamp unserer Kirche. 2.000 junge Menschen aus ganz Niedersachsen kommen in den Sachsenhain, feiern, singen, lachen, diskutieren, beten und verbreiten gute Hoffnung mit dem Motto: "Was die Zukunft bringt". Sie werden sich also auch mit schwierigen Themen auseinandersetzen. Davon gibt es im Moment so einige. Darum machen sich die Jugendlichen auch über unsere Geschichte Gedanken. Wie war das in der Zeit des Nationalsozialismus und wie können wir verhindern, dass so etwas je wieder passiert? Sie hinterfragen kritisch den eigenen Konsum, wie sie die Umwelt noch besser schützen, nachhaltiger leben können. Den Klimawandel spüren sie dabei ganz unmittelbar. Denn wegen der extremen Regenfälle und Überschwemmungen im Winter, ist die Wiese noch immer durchweicht, das beeinträchtigt auch das Camp. Und die Jugendlichen fragen danach, welchen Beitrag ihr christlicher Glaube bei all diesen Herausforderungen leisten kann? Was die Zukunft bringt, weiß niemand. Was sie braucht, ist klar: Menschen jeden Alters, die sich für ein gutes Klima, ein gutes Miteinander und eine friedliche, freie Demokratie einsetzen, mit und für unsere Kinder und Jugendlichen und mit der Zusage Gottes im Gepäck: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Freitag, 31. Mai – Die Schuhe der anderen

„Wie sieht die denn aus? Weniger Stoff ging wohl nicht!“ Und dann der Wagen vor mir: „Mach doch schneller! Fahr doch!“ Oder die Kollegin neulich, seltsame Ansichten. Ein Urteil über andere ist schnell gefällt. Und das sitzt. Sitzt fest in der Schublade meiner Gedanken. Diese Schublade klemmt oft. Wer einmal abgeurteilt ist, kommt da so leicht nicht wieder raus. Unter den Ureinwohnern Amerikas gibt es dagegen eine schöne Weisheit: *Der große Geist möge mich davor bewahren, über einen Menschen zu urteilen, wenn ich nicht wenigstens eine Meile in seinen Mokassins gelaufen bin.* Ein starkes Bild. Und mal ehrlich: Ich kann schnell über andere urteilen. Aber ich weiß nicht, was sie bewegt. Ich weiß nicht, warum der Wagen vor mir so gemächlich die Landstraße entlangfährt. Warum der Mensch vor mir an der Kasse diese Mode trägt. Jesus ist oft ein Stück Weg mit Menschen gegangen. Wenn schon nicht in ihren Schuhen, dann doch neben ihnen, um sie näher kennenzulernen, sie besser zu verstehen. Das nehme ich mir für heute vor, ob Schlappen, Turnschuh oder Lackschuh. In Gedanken werde ich öfter mal tauschen und mir das Leben der anderen vorstellen. Mal sehen, ob ich dann immer noch so schnell über sie urteile.